Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1965)

Artikel: Orchideenjäger
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987939

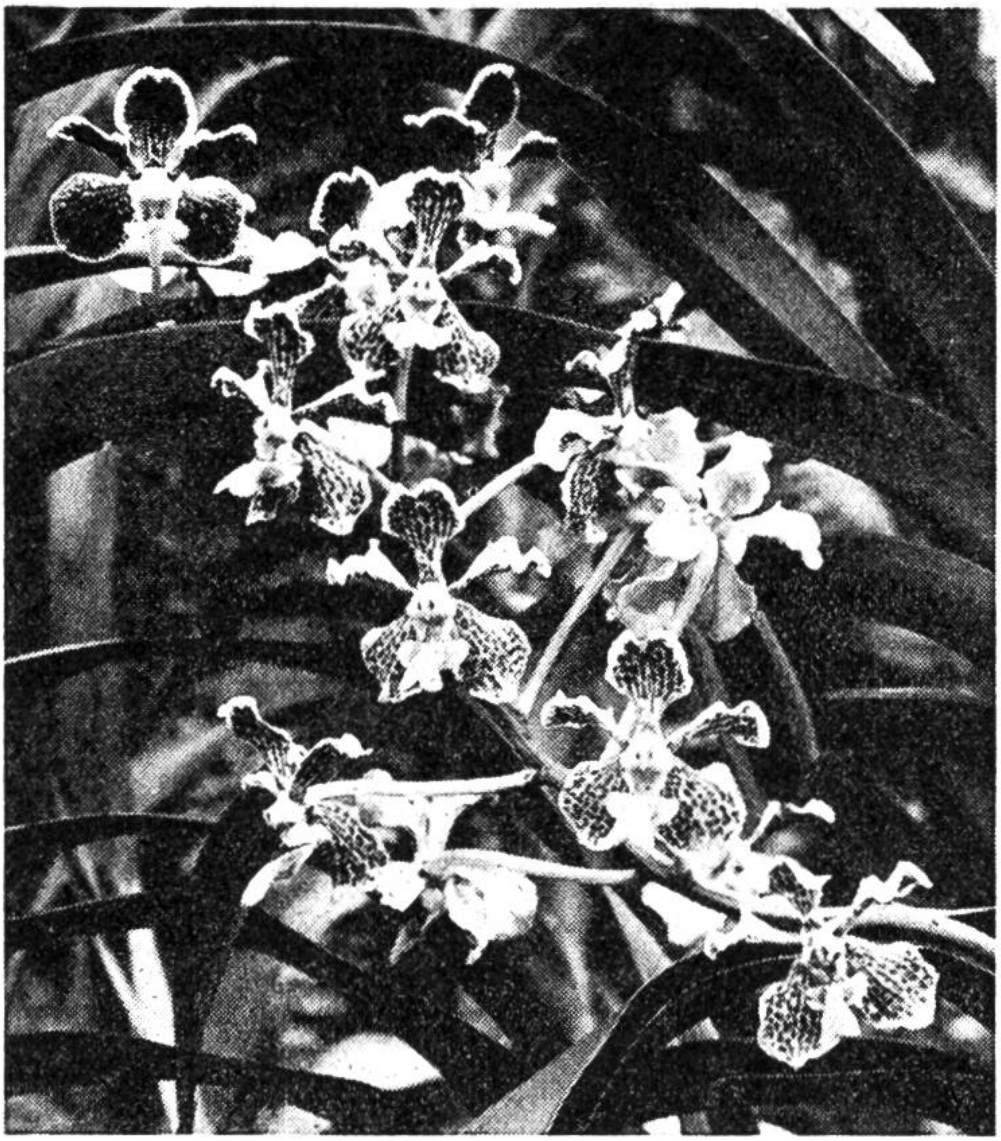
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vanda tricolor var. suavis, aus Java, gehört zu den allergrössten Orchideen. Sie kann bis zu 2 m Höhe erreichen. Die derben Blätter bleiben jahrelang an der Pflanze. Die Blüten sind gelb und braun gefleckt, die Lippe weist Streifen in Violett und Purpur auf. Diese Orchideen duften auch ganz wunderbar.

ORCHIDEENJÄGER

Ebenso spannend wie die Jagd auf Tiere ist die Jagd auf Pflanzen. Auch die Pflanzenjäger werden vom Jagdfieber ergriffen und sind bereit, die größten Strapazen auf sich zu nehmen. Eine der aufregendsten Jagden ist diejenige auf Orchideen; denn viele Orchideen kommen nur in feuchten, heissen, fieberverseuchten, entlegenen Gebieten vor. Oft blühen sie in tropischen Urwäldern erst oberhalb eines dunklen Wirrwarrs von Blättern in 30–50 m Höhe, von unten kaum zu entdecken. In Afrika gibt es Arten, die

nur über Wasserläufen vorkommen, häufig über grossen Wasserfällen, fast unerreichbar. Manche sind so sehr einer bestimmten Umgebung angepasst, dass man jahrelang vergeblich nach ihnen sucht.

1733 blühte die erste aus den Tropen eingeführte Orchidee in Europa. Hierauf war man in unsern Gebieten ganz versessen auf Orchideen; sie wurden wegen ihrer eigenartigen Formen und Farben sowie wegen ihrer Seltenheit auch teuer bezahlt. Das wiederum war ein besonderer Anreiz für die Orchideenjäger, ihre gewagten Jagdzüge zu unternehmen. Während der normale Preis zwischen 1000 und 10000 Franken lag, wurde 1903 für eine besonders seltene Orchideenpflanze der Preis von 40000 Goldmark bezahlt.

Die Reisen wurden entweder auf eigene Rechnung durchgeführt oder, weit häufiger, im Auftrag grosser Gärtnereien in Belgien und England. Zwei Beispiele mögen die seltsamen Umstände veranschaulichen, unter denen die Orchideenjäger oft zu ihrer Beute kamen:

Es war im Jahre 1880 auf einer Insel in Ostasien, die von kriegerischen Eingeborenen beherrscht wurde. Der Schweizer Pflanzensammler Roebelen hatte den Auftrag, die Insel nach Orchideen zu durchforschen. Er schloss sich deshalb einem chinesischen Kaufmann an. Erst kenterte das Schiff, dann geriet der Chinese mit den Eingeborenen in Streit; endlich konnten sie in ein Rasthaus kommen und dort Schlaf finden – aber nicht lange: ein heftiges Erdbeben erschütterte die Erde und liess das Haus über ihnen zusammenkrachen. Roebelen konnte unter den Trümmern hervorkriechen und durch ein grosses Loch in der Decke blicken: «Da sah ich gegen den rosa Himmel einen Kranz riesiger lila- und zimtfarbener Blüten von einem Baum über mir herabhängen. Ich erblickte erstmalig Vanda sanderiana.» (Das ist eine der Vanille sehr nahestehende Art.) Aber sowohl diese Pflanze wie die anderen, die er auf seiner Reise gesammelt hatte, gelangten nie nach Europa. Überhaupt sind damals Tausende von Pflanzen während der schwierigen, mühseligen Transporte eingegangen. So lesen wir in einem Bericht des Pflanzensammlers W. Schmidt: «Die Reise bis Singapore machte die Pflanze mit zahlreichen anderen Orchideen in einem Kartoffelverschlag auf dem Hinterdeck des

kleinen Dampfers mit, wo meine Orchideen leider von den Ratten den allerdings nicht mehr ganz frischen Kartoffeln vorgezogen wurden.»

Im Jahre 1870 sammelte Benedict Roezl Orchideen in Mittelamerika. Nach einem Überfall durch Banditen wurde er in ein Dorf gebracht und beim Pfarrer einquartiert. Auf dem Kirchendach sah er plötzlich eine prachtvolle weisse Cattleya. Es war Brauch der Indianer, die schönsten der für sie heiligen Orchideen auf ihre Kirchendächer oder auf die nächststehenden Bäume zu verpflanzen, um sie auf diese Weise zu ehren. Natürlich waren solche Heiligtümer nicht verkäuflich. Und doch wollte Roezl diese Pflanze unbedingt haben. Da kam ihm ein komischer Zufall zu Hilfe. Das ganze Dorf mitsamt seinem Pfarrer war sehr bedrückt, weil am vergangenen Sonntag die eigenen Hähne im Kampf mit denen des Nachbardorfes eine Niederlage erlitten hatten. Hahnenkämpfe waren damals dort so wichtig wie jetzt bei uns Fussballwettspiele! Roezl erkannte aus den Erzählungen der Eingeborenen bald, dass der Grund für das Versagen der Hähne in der ungeeigneten Wartung vor dem Kampfe lag. Er versprach den Dorfleuten für den nächsten Kampf den Sieg, wenn man die Hähne bis dahin nach seinen Anweisungen behandle. Im Falle des Sieges erbat er sich aber als Lohn die weisse Orchidee. Die Leute stimmten zu, ihre Hähne siegten, und Roezl bekam seine heissersehnte Orchidee!

Wir wollen uns solcher Leute erinnern, wenn wir jetzt in Blumengeschäften und Gewächshäusern die herrlichsten Orchideen bewundern können. IGR

NEUGUINEA-KÜNSTLER

In vielen Gebieten Neuguineas, der riesigen, nördlich von Australien gelegenen Insel, war es früher üblich, Kultbauten und manchmal auch Wohnhäuser mit Malereien zu verzieren. Jetzt ist dieser Brauch unter dem Einfluss unserer Zivilisation weitgehend verschwunden. Gehalten hat er sich bis heute in Maprik, einer im